



## Amadeas - Talente der Magie - Band 1: Die Bande

Ich möchte euch heute den Anfang meines Fantasy-/Abenteuerromans vorstellen und bin schon sehr gespannt auf eure Kommentare. Ich habe mit keinem Teil meines Buches so viel Mühe gehabt wie mit dem Anfang. Es hat ewig gedauert, bis ich so weit zufrieden gewesen bin, dass ich es nun wage, ihn hier einzustellen.

Dann mal los, stürzt euch drauf. :-)

### Ein neuer Lebensabschnitt

Amadeas sitzt seit über drei Stunden im Gasthaus „Zur purpurnen Sonne“ in Andergast und wartet. Der Wirt schaut immer wieder mit verkniffenem Mund zu ihm rüber, weil es ihn ärgert, dass Amadeas in der langen Zeit nicht mehr als ein Glas Bier bestellt hat.

Doch Amadeas ist viel zu aufgeregt, um essen zu können und das Glas Bier hat er nur bestellt, weil er sonst längst zum Gehen aufgefordert worden wäre. Aber er kann jetzt nicht weg. Er würde hier so lange sitzen bleiben, bis Anando Vendaphor da ist. Oder das Lokal wegen der nächtlichen Sperrstunde geschlossen wird. Amadeas Blick geht zur Tür. Ein paar Gäste verlassen das Lokal. Wieder nichts. Er stützt den rechten Ellbogen auf die Tischplatte, das Kinn in die rechte Hand und starrt vor sich hin. Und wenn jetzt alles umsonst gewesen ist, oder Vendaphor doch in einem anderen Gasthaus eingekehrt ist?

Nein, sicher nicht. Wenn der berühmte Weltreisende, Forscher und Schriftsteller Anando Vendaphor länger in einer Stadt weilt und nicht auf seinem Schiff die Weltmeere von Teidera bereist, finden stets ein paar pffiffige Anhänger heraus, wo er zu Mittag oder Abend speist. Den Wirten gefällt das, haben sie doch an diesen Tagen deutlich mehr Taler am Ende eines Tages zu zählen.

Auch die ‚Sonne‘ ist heute voll bis auf einen Tisch ganz hinten in der Ecke. Amadeas hätte es lieber gesehen, wenn nicht so viele Leute dagewesen wären. Bestimmt werden viele der Gäste mit Vendaphor sprechen wollen. Ob er es dann noch schafft, dem Mann sein Anliegen vorzutragen? Aber vielleicht braucht er sich darüber auch keine Gedanken mehr zu machen. Die Chance, dass Vendaphor noch kommt, wird immer geringer.

Trotzdem, und wohl auch, um den Wirt zu besänftigen, bestellt Amadeas sich noch einen Kaloka. Der heiße Wachmacher sorgt dafür, dass sich sein Hungergefühl meldet. Erneut wird seine Aufmerksamkeit auf die Eingangstür gelenkt. Jemand betritt das Lokal. Amadeas kann nicht sehen, wer hereinkommt, doch das eilfertige Getue des Wirts kann nur eines bedeuten: Anando Vendaphor ist da. Sofort setzt Amadeas sich aufrecht hin, bereit, sein Idol anzusprechen, wenn es an seinem Tisch vorbeikommt. Auch die anderen Gäste drehen sich zur Tür und man hört Sätze wie ‚schau mal, da ist Vendaphor‘ oder ‚der ist aber klein‘.

In der Tat ist das Auffälligste an Vendaphors Aussehen seine Körpergröße oder besser gesagt, die nicht vorhandene. Selbst bei dem zwar stattlichen, aber nicht gerade riesig zu nennenden Wirt muss Vendaphor den Kopf in den Nacken legen, um diesem ins Gesicht sehen zu können. Dies tut seinem Selbstbewusstsein allerdings keinen Abbruch. Nachdem er seine Wünsche geäußert hat, steuert er festen Schrittes den für ihn reservierten Platz hinten im Lokal an. Als er sich Amadeas Tisch nähert, schluckt dieser den Speichel herunter, der sich in seinem Mund gebildet hat und ... bekommt keinen Ton heraus. Stattdessen werden seine Wangen heiß, sein Lippen sind verklebt, seine Füße am Boden festgenagelt und Amadeas Augen einzig in der Lage, die Tischplatte anzustarren.

„Geht es dir gut?“

Amadeas braucht eine Weile, bis er begreift, dass die Frage ihm gilt. Und das Anando Vendaphor sie gestellt hat, der vor seinem Tisch stehen geblieben ist. Immerhin schafft Amadeas es, den Kopf zu heben.

„Ja, danke.“



## Amadeas - Talente der Magie - Band 1: Die Bande

„Dann ist ja gut, also bis später.“

Amadeas schaut dem Mastro nach. Bis später?

Als die Bedienung vorbei kommt, bestellt Amadeas die Suppe. Doch der Wirt hält wenig später keinen Teller in der Hand, sondern weist mit dem Finger nach hinten in die Ecke.

„Mastro Vendaphor lädt sie ein, gemeinsam mit ihm zu speisen.“

Amadeas starrt den Wirt an.

„Mich?“

„Ja, Mastro Vendaphor hat gesagt, den jungen Mann, der allein sitzt.“

Damit kann tatsächlich nur er gemeint sein. Ob Vendaphor das vorhin mit später gemeint hat? Hat er da schon vorgehabt, ihn einzuladen?

„Und was soll ich Mastro Vendaphor nun sagen?“

Amadeas schreckt auf.

„Sagen sie, ich komme gerne.“

Der Wirt verschwindet kopfschüttelnd nach hinten. Als Amadeas kurz danach vor Vendaphors Tisch steht, erhebt sich dieser.

„Bitte nimm Platz.“

Amadeas setzt sich.

„Mein Name ist Anando Vendaphor, darf ich fragen, wie du heißt?“

„Amadeas Andersso.“

Amadeas hofft, dass sich seine Stimme nicht allzu zittrig anhört.

„Und danke für die Einladung“, fügt er noch rasch hinzu.

Vendaphor lächelt.

Der Wirt bringt das Essen und eine Weile lang löffeln beide schweigend ihre Suppe. Schließlich wischt Vendaphor sich den Mund ab und legt den Löffel beiseite.

„Du wolltest mich etwas fragen, richtig?“

Amadeas Augen werden größer.

„Aber ich habe doch gar nichts gesagt.“

„Das brauchtest du auch nicht.“

Vendaphor sieht ihn an. Es liegt so viel Freundlichkeit und Wärme in seinem Blick, dass Amadeas auf einmal jegliche Scheu verliert. Und dann erzählt er alles, was ihm auf dem Herzen liegt.

„Und deshalb möchte ich sie fragen“, beendet er schließlich seine Rede, „ob ich bei ihnen mitfahren darf?“

Vendaphor runzelt die Stirn und reibt mit dem Zeigefinger an seinem Kinn entlang. Es vergehen Sekunden, die Amadeas wie eine Ewigkeit vorkommen. Vendaphor räuspert sich. Amadeas hält die Luft an.

„Ja, ich denke, wir sollten es probieren.“

Amadeas lässt die Luft langsam wieder entweichen. Heißt das ja?

„Wolltest du mir noch etwas sagen?“

„Ja, ich meine nein, doch ...“

Amadeas atmet tief ein und aus.

„Danke, vielen Dank, nein, nichts mehr. Ich freue mich sehr.“

Wieder lächelt Vendaphor.

„Sehr schön. Wir wollen heute noch losfahren. Meinst du, du schaffst das, in einer Stunde am Hafen zu sein?“

„Auf jeden Fall.“

„Dann komm zu den kleinen Anlege-Stegen.“

Etwas weniger als eine Stunde später steht Amadeas am genannten Ort.

„Schön, dass du da bist, Amadeas.“

Der Mastro weist auf ein kleines Ruderboot und fordert ihn auf, einzusteigen. Im Boot sitzend schaut Amadeas zurück zu den Häusern von Andergast, seiner Heimatstadt. Wann er wohl wieder hier sein wird?



## Amadeas - Talente der Magie - Band 1: Die Bande

Dann dreht er sich um. Vor ihm liegt die Eumerische See. Mehrere große Segelschiffe liegen draußen vor Anker. Eines davon ist die Doriana, das Schiff, mit dem Vendaphor und Jono Stavo, der Kapiano, seit vielen Jahren zusammen die Meere von Teidera befahren.

Vendaphor zeigt auf einen, von den anderen Schiffen etwas abseits liegenden, Drei-Master.

„Siehst du dort, das ist sie.“

Amadeas betrachtet den großen Segler. Der würde nun für die nächste Zeit sein Zuhause sein.

Und dann sind sie da. Amadeas Aufregung ist in den letzten Minuten wieder größer geworden. Was wird ihn erwarten? Wird man ihn freundlich empfangen? Immerhin muss er nicht nur mit Vendaphor klar kommen, sondern auch mit dem Rest der Mannschaft. Er schaut die Bordwand hinauf, an der zwei Seile mit Haken mittels Seilwinden nach unten gelassen werden, um das Boot nach oben zu ziehen.

„Kann ich ihnen helfen, Mastro?“, fragt ein Matriano und streckt Amadeas seine Hand hin.

Und dann steht er auf dem Oberdeck der Doriana. Amadeas kann es noch nicht richtig fassen. Er kneift sich in den Arm. Es tut weh. Nein, es ist nicht nur ein Traum.

*Diskutieren Sie [hier](#) online mit!*